

für Halle monatlich bei postmässiger
Zustellung 2,50 M., durch die Post
3,25 M., auschl. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Sachl. Zeitung“ eingetragen.

Für unvollständig eingehende Manuskripte
kann keine Gewähr übernommen.
Abdruck nur mit Quellenangabe:
„Saale-Ztg.“ gestattet.

Hauptredaktion der Saale-Ztg. Nr. 1140:
der Abonnementsverwaltung Nr. 1133.

Saale-Zeitung.

Viernundvierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenpreise über dem
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, Gr. Ulrichstraße 63, 1 sowie von
unseren Annahmestellen und allen
Kontinental-Expeditionen angenommen.
Kontinental-Expeditionen: Gr. Ulrich-
straße 63, 1. Telefon Nr. 501 u. 176.

Ercheidet täglich zweimal,
Sonntags und Feiertags einmal.

Redaktion und Haupt-Verwaltungs-
stelle: Halle, Gr. Braunschauerstr. 17;
Korrespondenzstelle: Post Nr. 24.
Anzeigen-Verwaltung: Gr. Ulrich-
straße 63, 1; Telefon Nr. 501 u. 176.

Nr. 391.

Halle a. S., Dienstag, den 23. August.

1910.

Die Schiffsahrtsabgaben und das Ausland.

Wenn der Reichstag im Herbst wieder zusammentritt, wird er sich voraussichtlich alsbald mit der Vorlage betreffend die Einführung von Schiffsahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen zu beschäftigen haben. Nach allem, was man hört, ist es Preußen gelungen, im Bundesrat die erforderliche Stimmenzahl für die beabsichtigte Wenderung der Verfassung zu gewinnen. Nach im Reichstag ist auf eine Mehrheit zu rechnen, da die Sozialdemokraten und Antisemiten, das Zentrum und die Polen zu den Freunden der geplanten Verkehrsverflechtung gehören.

Indessen ist die Verhängung von Bundesrat und Reichstag über die Frage der Schiffsahrtsabgaben nur die eine Seite der Angelegenheit. Die zweite und wohl ebenso wichtige, die Verständigung mit den beteiligten Nachbarstaaten, mit Oesterreich und mit Holland, ist bis jetzt von der öffentlichen Diskussion nur wenig in Betracht gezogen worden, und doch liegen bei der abzuweisenden Haltung sowohl Oesterreichs als Hollands Schwierigkeiten, die keineswegs gering angeschlagen werden dürfen.

In der Begründung zu dem Gesetzentwurf wird diese internationale Regelung nur mit wenig Worten behandelt. Es heißt da kurzer Hand: „Den für Oesterreich und die Niederlande aus diesen Vertragsbestimmungen (Zolltarif und Rheinischschiffsahrtsakte) herzuergahenden Gelehen wird durch diesen Gesetzentwurf selbstverständlich nicht vorgegriffen.“ Was aber gebührt die Reichsregierung zu tun, um mit den beiden genannten Staaten ein Einvernehmen herbeizuführen? Denn daß ohne ein solches Einvernehmen das Gesetz nicht in Kraft treten kann, ist selbstverständlich.

In dem Verhältnis zu den Niederlanden kommt als wichtigstes Moment die Rheinischschiffsahrtsakte vom 17. Oktober 1868 in Betracht, daneben in zweiter Linie noch der Handelsvertrag vom 31. Dezember 1851. In der Schiffsahrtsakte wiederum ist vor allem der Artikel 3 heranzuziehen, der im wesentlichen dahin geht, daß auf dem Rhein „eine Abgabe, welche sich lediglich auf der Ladung der Beförderung gründet, weder von den Schiffen, noch deren Ladung, noch von den Fischen erhoben werden“ darf. Einige Vertreter der Abgabepolitik haben die seltsame Behauptung aufgestellt, daß dieser Artikel die Erhebung von Abgaben als Entgelt für weitere Stromverbesserungen nicht ausschließt. Hervorragende Nachsager wie Laband und andere, verwerten aber diese Auffassung und betonen, daß die Rheinischschiffsahrtsakte im Falle der Annahme des Entwurfs im Reiche einer Wenderung bedürfte. Wie aber soll diese Wenderung eingeleitet werden? Eine einseitige Rück-

gung der Akte durch Deutschland ist unmöglich, da derartige Verträge nur mit Zustimmung sämtlicher Kontrahenten aufgehoben oder abgeändert werden können. Die vertragsförmlichen Teile bei dieser internationalen Konvention waren aber die Rheinischschiffsahrtsakte, Bayern, Frankreich, Hessen, die Niederlande und Preußen. An die Stelle Frankreichs ist seit 1870, seit der Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens, das Deutsche Reich getreten. Dagegen sind heute noch Baden, Bayern, Hessen und Preußen selbständige Kontrahenten. Schon von diesen aber wünschen nur die drei letztgenannten die Einführung von Schiffsahrtsabgaben, während Baden ihr Abwesen gegenüberstellt. Aber selbst wenn es glücken sollte, aus diesen Bundesstaaten unzustimmen, so bliebe immer noch die Gesamtheit der Niederlande übrig, und diese ist so groß und allgemein, daß vorläufig auf einen Umweg nicht zu rechnen ist.

Und selbst die einer prinzipiellen Genehmigung Hollands würde es doch nicht leicht sein, zu einem neuen Uebereinkommen zu gelangen; denn es spielen auch Imponderablen in die Angelegenheit hinein, die erstärkste Berücksichtigung verdienen. So wäre es, falls einmal eine Revision der Rheinischschiffsahrtsakte im Sinne der Einführung von Schiffsahrtsabgaben vorgenommen werden sollte, das nächstliegende, daß die Niederlande in die Gemeinschaft der Uferstaaten auf der Grundlage der Bildung des Zweckerbundes und der Stromtasse eintraten. Dagegen aber stellt man sich in Holland, abgesehen von den grundsätzlichen Erwägungen, auch deshalb, weil man hierin eine Einengung der staatlichen Selbständigkeit der Niederlande erblickt, eine Auflassung, mit der um so mehr geredet werden muß, als bekanntlich ohnehin in dieser Hinsicht ein gewisser Argwohn gegenüber Deutschland besteht.

Noch schärfer wogänglich als Holland hat sich Oesterreich gegen derartige Abgaben ausgesprochen, und wenn es daher auch gelingen sollte, durch ähnliche Provisionen, wie sie gegenüber Bayern und Württemberg geübt worden sind, die Niederlande gefügig zu machen, so bliebe immer noch der Widerstand des großen Oesterreich übrig, den zu besitzigen nicht so leicht sein wird. Man darf gespannt darauf sein, wie Preußen, falls es die Zustimmung des Reichstags für die Verfassungsänderung findet, die nötigen Abänderungen der internationalen Verträge bei seinen westlichen und südwestlichen Nachbarn durchzuführen versuchen wird.

Deutsches Reich.

Kolonialpolitik.

Neuerungen Sardens in der „Zukunft“ und Dr. Peters, die sich mit der Verärgerung der Deutschen in Südwestafrika beschäftigen, haben dieser Tage das größte Aufsehen in ganz Deutschland erregt, da offen ausgesprochen wurde, daß ein Abfall der deutschen Kolonie von Mutterlande von vielen Ansehlichen bereits offen diskutiert werde.

Ein Mitarbeiter der „B. Z. M.“ hatte Gelegenheit, Herrn Dr. Carl Peters über diese Angelegenheit zu sprechen. Herr Dr. Peters sagte:

Bei meinem letzten Aufenthalt in Deutsch-Südwest habe ich die Gelegenheit gehabt, mit allen möglichen Kreisen der Bevölkerung in Berührung zu kommen, und ich kann wohl sagen, daß namentlich im Sommer vergangenen Jahres in ganz Südwestafrika derartige, auf Abfall gerichtete Stimmungen reichlich vorhanden waren. Abgesehen von den allgemeinen wirtschaftlichen Gründen, die Deutsch-Südwestafrika darauf hinweisen, Anschlag an das Commonwealth von Dhartrita zu suchen, so wäre es hauptsächlich die von der deutschen Regierung getriebene bürokratische Politik, die uns den Ansehlichen unseres Kolonialgebietes immer mehr entfremdet. Vor allen Dingen kennen wir in den deutschen Kolonien nicht das unerlässliche Recht der Selbsttätigkeit, das in den englischen Kolonien existiert.

Wir ist ein Fall bekannt geworden, wo ein Farmer im Otavaberg eine Landbesitzung für eine Farm vom Government verliehen erhalten hat. Er steckte Hunderttausende in dieses Unternehmen, als man plötzlich entdeckte, daß die Farm auf einem ursprünglich als Forstrevier geplanten Gebiete angelegt sei. Es wurde dem Farmer aufgegeben, seine Farm ohne Entschädigung wieder zu verlassen. Als er sich weigerte und der Reichsweh behrte, wurde er zur Aufgabe der Farm verurteilt, weil die ihm verliehene Konzession nur zum stellvertretenden Gouverneur und nicht vom Gouverneur selbst unterzeichnet worden sei und es gesetzlich vorgeschrieben sei, daß der Gouverneur Abtreten von Reviereisen zu unterzeichnen habe. Daß ein solches Vorgehen selbstverständlich viel böses Blut macht, liegt auf der Hand. Es wird großer Mitunterstützungen deutscherseits bedürfen, und man wird eine Politik einschlagen müssen, die mehr den Interessen der Bewohner des Schutzgebietes entspricht, um so dauernd die Herrschaft in Deutsch-Südwestafrika zu behalten.

Die Nähe der Kapländer und der übrigen unter englischer Oberhoheit stehenden südafrikanischen Länder ist zu vermeiden, um nicht einen großen Einfluß auf die Leute ausüben zu müssen, die in erster Linie sich nach Afrika gewandt haben, um eine selbständige Existenz zu erringen. Diese Leute darf man selbstverständlich nicht mit demselben Maße messen wie die Bürger eines zivilisierten Staates, der sich schuldnerlos erkaufen lassen kann. Die Leute wissen die Kultur, die sie sich selbst schaffen, auch zu lieben und nicht nur für das Mutterland arbeiten. Das mag selbstständig und egoistisch sein, aber allgemein menschlich herabst. —

Man denke: Jung-Deutschland hat den südwestafrikanischen Boden mit Strömen von Blut begünstigt, unermessliche Summen haben die Steuerzahler des Mutterlandes für die Kolonie hergeben müssen, um die Ansehlichen vor der roten Hand der eingeborenen Bevölkerung zu schützen und der Finanzkammer des Mutterlandes ist nicht zuletzt durch die furchtbaren Opfer verursacht worden, die es für seinen südwestafrikanischen Besitz hat bringen müssen. Und angesichts dieser Tatsachen soll wirklich ein so erheblicher Teil der Ansehlichen zum Abfall vom Deutschen Reich bereit gewesen sein, das man sogar an hoher Stelle den südwestafrikanischen Besitz für ernstlich gefährdet hielt?

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Roman in drei Büchern.
Von Gerhard von Amnion (Fort.). — Wandergesicht.
Stimme von Räte Lubowski. — Berliner Brief. Von
A. Glöckner. — Bunte Zeitung.

Der Krieg von 1870 und das Theater.

Die neugewetzten Erinnerungen an den Krieg von 1870 rufen auch in Frankreich vielfache Rückblicke auf diese große Zeit hervor, und es ist dabei besonders interessant zu beobachten, wie sich das französische Volksempfinden, das noch heute durch die Wiederkehr der Jahrestage von Niederlagen und Demütigungen an tiefe Wunden gemahnt wird, zu diesen Ereignissen gestellt hat, wie es sich mit diesen traurigen Reminiscenzen abfinden muß. Das genaueste Spiegelbild der geheimen Empfindung, die die Volkseele beseht, bietet stets das Theater. So erhalten wir denn auch über die Gefühle unserer westlichen Nachbarn einige Aufschlüsse, wenn wir die Stellung der Bühne zum Kriege betrachten, wie dies Paul Ginisty im „Journal des Débats“ versucht.

Das erste Drama, das durch den Krieg und die Niederlagen der Franzosen hervorgerufen wurde, ging aus keiner der beiden kämpfenden Nationen hervor, sondern wurde von einem Engländer verfaßt. Während Napoleon III. auf der Höhe seiner Macht lag, kam ein englischer Dichter namens Dumas auf den Gedanken, den tragischen Sturz dieses großen Mannes auf der Erde in einem welthistorisch-phantastischen Drama zu verarbeiteten. Er hat später noch eine Trilogie „Das Drama der Könige“ geschrieben, dessen erster Teil 1866 bei der Stunde der größten Siege Napoleons III. anhebt und dessen letzter Teil im preußischen Lager von 1870 ausklingt.

Im die Wende des Jahres 1870/71 äußerte er seinen Anteil an den Weltgeschicknissen in einem Versstück „Napoleon III.“, das den laum von den Brettern der Geschichte abgetretenen Herrscher resolut auf die Bretter des Theaters

stellte. Die Hauptperson seines Werkes ist eine Dvaigefalt, ein Dichtengel, der als himmlische Jungfrau auftritt und so etwas wie das Symbol der Gerechtigkeit und der historischen Wahrheit darstellt. Außerdem werden noch eine ganze Menge Personen eingeführt, die zum Teil historische Namen tragen, zum Teil reine Schurken der Phantasie des Dichters sind. Ein dem antiken Drama nachgebildeter Chor, der aus deutschen Bürgern besteht, begleitet die kammenden Tiraden des Genius bald mit hoch triumphierenden, bald mit traurig klingenden Empfindungen. Der ganze Gang der Handlung rollt sich so ab, daß der Gesangene auf Wilhelmshöhe eine große Reihe von Besuchern erhält, von Lebenden, die ihm Nachrichten bringen und so den Gang der Ereignisse vor seinen Augen und denen des Publikums vorbeiziehen lassen, und dann von Schätzen der Toten, die seinen Schlaf stören. Mit den Lebenden schmeibet er Pläne, um die Nacht wiederzuerobern und die hereinbrechende Anarchie zu beugen, damit „sein altes blutrotes Zepter, der Dämon mit den Feueraugen, den tausend Rungen und gestäubten Saaren“ wieder über Frankreich regiere. Aber des Nachts erhält er die furchtbaren Visionen, die ihn von der Verderblichkeit seines Strebens überzeugen. Der von Dolchen durchbohrte César, der in Mexiko erschossene Kaiser Maximilian erscheinen ihm und verurteilen, daß Herrschermacht nichts vermöge gegen den Geist der Freiheit. Vergewissend er sich durch ein Schlußwort einen ruhigen Schlaf zu erlangen, sind die traurigen Träume jedoch zurück und fliegen ihm an. Am Schluß erheben Triumphgesänge und Freudenrufe, die von den Geißeln der Freiheit und der Gerechtigkeit eingemittelt werden. So apokalyptisch-schematisch stellt sich dem ersten Dramatiker des Krieges das Phantasielbild der großen Ereignisse dar.

Auch in Paris mochte man zu gleichen Zeit schon, die Szenen der alternativen Vergangenheit ins grelle Licht der Lampe zu zerrn. Während die Schrecken der Belagerung die Stadt ergriffen und die Kommunen alle Gemüter mit Aufbruch und Erregung erfüllte, hatten die Theater den Mut, ihre Porten zu öffnen und Stücke zu spielen, die sich mit Episoden des Krieges beschäftigten. Die Wut der Besiegten, der Saß gegen die Sieger kam in ihnen rasch zum Ausdruck. Viel Erfolg fand besonders ein Drama „Der Schmied von Châteaudun“ von Beauvolet. Als

jedoch der Frieden geschlossen war, da wollte man vor allem nicht mehr an die furchtbaren Zeiten erinnern sein, wo noch Ansehlichen und Sinneslose auf den Straßen die Theaterfronten voranden, da sind sie aus einer Art Schamgefühl heraus fort, die sie nicht verachtet und massiert angebracht. Die Werke von Coppée und Augier, die in den Jahren nach 1870 erschienen, sind Beispiele für diese sehr zurückhaltende und nur angedeutete Art, auf die eben erlebten Schreckenszeiten hinzuweisen.

Die erste Bühne, die auf ihren Brettern eine der Erinnerung an den Krieg deutlicher hervorruhende Szene darstellte, war das Varietés-Theater des Châteaudun, die 1873 in die furchigen, bunt durcheinandergewürfelten Vorführungen ihrer Jahresrevue auch ein ernstes, furchtvolles Bild einflocht. Freilich handelt es sich nur um den Epilog des Krieges. Die Szene zeigte ein lehrreiches Dorf. Wenn der Vorhang aufsteht, ist die Bühne leer. Man hört hinter den Kulissen das Weisen und Trommeln deutscher Truppen, der monotone Marschtritt abziehender Regimenter mischt sich herein, Kommandos ertönen: immer schwächer wird der Rärm, immer weiter entfernen sich die Stämme, so daß daraus der Eindruck eines allmählich verschwindenden Korps herorgeht, das sich auflöst. Dann erscheinen Bauern, die schänden ihre Schuler mit Blumenkranzen: sie nehmen langsam ihren Platz auf ihrem Dorf und plötzlich, da erschallt französische Militärorgel, rote Hosen zeigen sich und beschäftigen in die endliche Befreiung des Landes von den fremden Siegern. Eine unsehrer Beifallsstürme entlockt sich jeden Abend bei dieser stummen Szene. Patriotische Erinnerungen, poetische Schilderungen französischer Heldentaten während des Krieges tauchten seitdem häufiger in den Varietés, in den Soloporträts der Schauspieler auf, aber auf der Bühne vermahnt man es noch lange, des Willen von 1870 vorzuführen. Nicht harmlose Verweise dieser Art waren „Eine Familie von 1870“ von Courner und „Mademoiselle de Preffier“ von Albert Delpit. Erst die Dramatisierungen der Zola'schen Kriegsnovellen „Der Aargriff auf die Mühle“ und der Maupassant'schen „Zettelu“ brachten Szenen aus dem Kriege in spezifisch französischer Beleuchtung auf die Bühne. Die „Räpauern“ von Descazes und Darrieu geben eine familiär-litterarische, die „Apprenti“ von Geoffroy eine physiologische Studie aus der bisher verpönten Zeit.

Über wie dem sei: Zunächst wird abzumachen sein, welches Ende die Verbindungen der Herren Harden und Weiss in den Kreisen der liberalen Parteien anfangs beabsichtigt haben werden; mit Bestimmtheit ist ferner darauf zu rechnen, daß es unsere Regierung sich anfangs lassen wird, genau zu unteruchen, ob wirklich Absätze in Südwest vorhanden gewesen sind, in welchen Kreisen sie vorhanden und wie weit sie verbreitet waren. Späterhin wird dann jedenfalls der Reichstag genaue Auskunft von der Regierung verlangen.

Die Liebesaffäre eines Generals.

Die Unannehmlichkeit des Generals von Gagen hat der Berl. Lok. Anz. auf Nachfrage an „zuverlässiger Stelle“ erfahren: Es ist alsbald eine eingehende Untersuchung veranlaßt worden, die sich auf den zur Sprache gebrachten Verhältnissen auf den Grund gehen wird, wenn die Berücksichtigung des Genannten auch schon in der Sache, die die übrigen Vorgänge fast zwölf Jahre zurückliegen.

Wie in allen Fällen, so wird auch hier ohne Ansehen der Person eingeschritten werden, wobei es insbesondere gewissenhafter Prüfung bedürfen wird, ob und inwiefern die damaligen Vorgehensarten von den neuen Verhältnissen des Generals zu der Frau eines Unterleutenen gewöhnlich sind. Ohne nähere Prüfung kann im vorliegenden Falle, der sich bei einem alleinlebenden Pionierbataillon ausgetragen haben soll, von einer Schuld der Vorgesetzten nicht gesprochen werden. Für diese ist es, wenn sie sich nicht am Orte befinden, oft sehr schwierig, sich über interne Angelegenheiten des Offizierskorps zu unterrichten. Jeder, der die Arme kennt, weiß aber, daß Verurteilungen bei uns nicht an der Tagesordnung sind.

Wederings ist, wie wir hören, die Angabe, daß General von Gagen wegen seiner Heirat mit seiner Gauschleierin verabschiedet sei, nicht zutreffend.

(Das letzte Dementi hätte sich die „aufwändige Stelle“ sparen können. Natürlich kann der, welcher seine Hausfrau heiratet, deshalb nicht gezwungen werden, den bunten Mod auszugeben, aber er kann z. B. von der Kommandeure gesellschaftlich in „geordneten“ werden, daß er gern und schleunig nach dem Zustande rückt.)

Grablinde Kulturpolitik

wird in einem Artikel des „B. T.“ in der Ostmark geordert. Die Ausnahmgelassung hat ihren Zweck den Polen gegenüber verfehlt. Sie haben sich, gerade weil sie politisch benachteiligt wurden, nur um so fester zusammen geschlossen und der Ausbreitung des Deutschtums in der Ostmark entgegengetrieben. Jetzt kann es sich nur darum handeln, eine grablinde Kulturpolitik durchzuführen. Mit Verzicht, die politischen Magnaten wieder an den preussischen Hof zu ziehen, ist sie freilich nicht zu machen, auch nicht durch die Erhebung einzelner Adelsmitglieder in den Adelsstand. Sie fordert zunächst eine Hebung des Niveau der gesamten Bevölkerung durch gute Volksschulen und eine Förderung jeder christlichen Arbeit und Handlung durch eine zweckmäßige Wirtschaft- und Sozialpolitik. Hier möge Herr v. Bethmann Hollweg seine Kraft zeigen.

Auch ein Gruß zum Katholikentag.

In der „Vossischen Zeitung“ finden wir anlässlich des Augsburger Katholikentages eine ganz ausgezeichnete kritische Wertung der politisch-kirchlichen Herrschaften, wie sie eben in Augsburg, beglückt von dem Segen des Papstes, stattfanden.

Religion und Politik sind stets bei dieser römischen Heerkunst innig verknüpft gewesen, trotz lebhafter Reue; denn das Zentrum steht geschlossen hinter dem kirchlichen Kongress. Die Parlamentarier sind die Referenten der Katholikentage, und der heilige Vater sendet von Rom aus seinen Segen.

In Deutschland trägt ein Protestant die Kaiserkrone. Im Reichstag erklärte Herr Stöcker am 8. Dezember 1874, er sei vollständig in der Lage, Zeugnis abzugeben, daß der französische Krieg im Einvernehmen mit der römischen Politik gegen uns begonnen wurde; jezt ist der Einfluss habe den Entschluß, der Napoleon schwer wurde, mitbestimmt. Der römische Stuhl hat allenthalben, auch in Preußen und in Bayern, in stillschweigendem Zuzwängen sich gebildet können, bis seine Stunde schlug. Und wir haben auch nach den jüngsten Ereignissen und Erfahrungen mit Rom diplomatische sehr wenig Veränderung, uns in einen lauten Frieden gegenüber dem römischen Stuhl hineinzutreten oder einwiegen zu lassen. Die Niederlage Frankreichs im Jahre 1870 hat es dem König von Italien ermöglicht, von dem Reichsthalts Welt zu greifen — seitdem führt der „Belangen“ in den 1000 Gemächern des Kapitans durch seine Wünsche und durch die Katholikentage unablässig die Forderung erneuern nach weltlicher Herrschaft — für den Reichstag Peiri und Statthalter Christi — Christi, der nicht hatte, moß er sein Haupt legen. Der Kampf gegen die Monarchie ist noch nicht ausgestanden; die Beschimpfung der deutschen Reformatorn und ihrer Fürsten in der berüchtigten Sorozomäus-Engliffa ist auf das Haus des Reichers mit schwerer Wacht zurückgefallen (nicht sowohl durch die würdige Haltung der Regierung, als durch den charaktervollen Protest des deutschen Volkes); in Frankreich haben sich entscheidende Dinge vollzogen, und selbst in Spanien will die treueste Tochter des römischen Stuhls Gedankenfreiheit haben, nachdem derselbe Märtyrertum den spröden Boden gedüngt hat. Die päpstliche Wacht gegenüber Deutschland hat sich gehoben und wieder geniesst im Wechsel der Zeiten; nur Kuriosität könnte jedoch behaupten, daß wir trotz dem sich ausbreitenden Material von Rom nicht einen starken Katholizismus unter uns bekämen, den jeztlicher Ultramontanismus in jeder Unklammerung als laumhafte Größe zu erhalten strebt. Der Augsburger Katholikentag wird's aufs neue fund tun, als die Kreuzpolitik des Zentrums in Reinakur.

Parteinachrichten.

Zentralisation der Stichwahlverhandlungen.
In der letzten Nummer der „Linguliberalen Zeitung“ macht Herr Emil Baas-Röll einen Vorschlag, um die „zweifellos“ zuweilen recht häufigen Nebenbesprechungen bei den Stichwahlen nach Möglichkeit einzuschränken.

Er geht davon aus, daß die Partei-Stichwahlparolen eines Kreises häufig der Partei in anderen Kreisen geäußert werden kann und bringt dafür das Beispiel Kölns, wo die Nationalliberalen fast einmütig ein Entreten für das Zentrum ablehnten! Ein großer Teil der Nationalliberalen im Ranbe war aber damit durchaus nicht einverstanden, namentlich dort, wo man auf die Hilfe des Zentrums gegen die Sozialdemokratie angewiesen war. Andere Kreise aber, die gern mit der äußeren Front gegen die Ultramontanen marschieren wollten, verlangten sogar eine noch härtere Wahlentscheidung, nämlich: Keine Stimme dem Zentrum.

Es ist klar, daß bei solchen Überprüfungen keine einheitliche Politik herauskommen kann. Man verlangt insbesondere, daß in Berlin eine verantwortliche Stelle für die Partei geschaffen wird und der Mitglieder aus allen Teilen des Reiches angehört. Die betreffenden Wahlkreise senden nun ihre Entschlüsse an die Zentrale, die die Parole festlegt und dann mit anderen Parteien verhandelt. So kommt nach des Artikelstellers Ansicht ein richtiger Ausgleich zustande. Am ein Beispiel zu nehmen: Wahlkreis a ist für das Zentrum, b gegen; in c ist der Nationalliberal als Zentrumssilfe angewiesen. Dann würde mit dem Zentrum über a und b verhandelt und beide gleichsam zusammengefaßt. Kreis b aber, der von einem Zentrum nicht unterhalten will, darf das, was für die Sozialdemokraten ist, in einem Kreise d zur Gesellung verpfänden. Damit würde die Wähler der angelegenen Kandidaten ihren Willen durchsetzen können, ohne daß Zwietracht in die eigenen Reihen getragen wird.

Der Verfasser schlägt auf diesem Wege in erster Linie ein Kartell der gesamten liberalen Parteien.

× Berlin, 22. Aug. Nachdem es erst hieß, daß im 3. Berliner Reichstagskreise an Stelle Wolfgang Heines ein radikaler Rechtsanwalter von der Sozialdemokratie aufgestellt werden sollte, verlautet jetzt, daß Wilhelm Pfannkuch dort kandidieren soll. Pfannkuch ist als Parteisekretär Mitglied des deutschen Parteivorstandes. Er gilt als radikaler, ist aber seiner ganzen Einwirkung nach eines der gemäßigten Elemente im Radikalismus. Er hat früher bereits die Stadt Wagnung im Reichstag vertreten, wurde aber bei der letzten Wahl von dem Reichstagsmitglied Robert vordringt.

Kleine politische Nachrichten.

Die Ankunft des Prinzen Heinrich, des Grafen Joppellin und der übrigen Teilnehmer der arktischen Expedition an Bord des Dampfers „Main“ ist heute abend in Brunsvickstrog zu erwarten. — Nach 43jähriger Wirksamkeit in Kiel scheidet die Marine-Schule im kommenden Monat nach Würzburg an der Hensburger Straße über. Das dort neuerbaute Schulgebäude ist jetzt im Bau vollendet. — Ein Mann, der angeblich englischer Spion ist, wurde in Frankfurt verhaftet und ins Gefängnis nach Emben eingeworfen. — Zur Wilschhofenstraße in Friedrichshagen: der Reichshof von Breslau, die Geschäftshaus von Köln und Freiburg, der Felsprophet der Armes, die Wälsche von Trier, Hildesheim, Kilm, Münster, Aumburg, Sombach, Haderborn, Mainz, Kottenburg, Elmshorn, Stroßburg, Meß und der apostolische Wirt von Sachsen. — Die von dem König von Sachsen in Aufgenommenen Reise nach Ägypten und Arabien, die im Anfang des Jahres 1911 stattfinden soll, soll, wie verlautet, mit einem Dampfer des „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen gemacht werden.

Seeer und Flotte.

× „Weihenburg“ und „Kurlist Friedrich Wilhelm“, die beiden an die Türkei verkauften deutschen Kriegsschiffe, sind am Sonntag auf der Fahrt nach den türkischen Gewässern in Ägier eingetroffen. Von dort wird dem „B. T.“ gemeldet, daß die mehrambanische Bevölkerung der Stadt den beiden Schiffen große Demonstrationen darbrachte. Die türkischen Marine-offiziere fliegen an Land und wurden von der türkischen Kolonie in Ägier feierlich empfangen. Sie wohnten dem Abendessen in der Wälsche bei.

Hof- und Personalsnachrichten.

× Der Reichstagspräsident v. Bethmann Hollweg ist nach Hohenfinow zurückgekehrt.
× Der Staatssekretär des Reichspostamts Kraack ist mit mehrwöchigem Urlaub nach Tiro abgereist.
× Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herr v. Aidenhausen machte am Sonntag im Auftrage des Kaisers dem japanischen Botschafter einen Besuch, um die Teilnahme des Kaisers anlässlich der Ueberweisung von Japan auszusprechen.
× Ordensverleihungen. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des roten Adlerordens 2. Klasse mit dem Stern an die argentinischen Generale Ramon Jones, Chef des Generalstabes, und Juan Duclos, Direktor des Armeematerials. Ferner verlieh der Kaiser dem russischen Obersten von Janatjew, Kommandeur der 8. Grenzbrigade in Grajewo, dem argentinischen Obersten Angel A. Garcia, Chef des Militärkabinetts, Tomas Pallas, Inspektor der Artillerie, und Alfredo Freije, vom mittelländischen Gesolge des Präsidenten der Republik von Montevideo zweiter Klasse, dem königlich württembergischen Ministerialrat Dr. jur. Walter Sigel, vortragendem Rat in der Verkehrsabteilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, und dem sächsischen Ersten Staatsanwalt, Geheimen Justizrat Julius Böhme zu Leipzig den roten Adlerorden dritter Klasse.

Ausland.

Vom Balkan.

(Ein Fünfmächtebund. — Neutralisierung des Schwarzen Meeres.)

„Echo de Paris“ läßt sich aus Konstantinopel melden, der Besuch Saffi-Paschas in Rumänien habe nicht nur den Zweck gehabt, in Sofia eine gewisse Verständigung zu erzeugen, sondern in Konstantinopel eines bulgarischen Vorstoßes gegen Mazedonien das Terrain für eine türkisch-rumänische Verständigung zu sondieren. Rumänien hätte im Falle eines mazedonischen Konfliktes seine Kräfte an der bulgarischen Grenze zu mobilisieren unter dem Vorwand, daß es gleichfalls die Interessen der mazedonischen Mazedonier zu schützen hätte; als Gegenleistung würde die türkische Regierung offiziell die mazedonischen Wallachen anerkennen und ihnen ein mazedonisches Exarchat errichten, wie dies auf russisches Verlangen jeztzeitig für Bulgarien geschah. Durch die rumänische Mobilmachung würde ein großer Teil der bul-

garischen Streitkräfte festgelegt. In türkischen politischen Kreisen bilde der Absicht eines Fünfmächtebundes, dem der Türkei und Rumänien angehören würden, einen künftigen Gegenstand der Besprechung. Der Türkei läge namentlich daran, ihren Erblandeinspruch in einer schwierigeren Lage zu stilleren, das sei auch der letzte Zweck ihrer Flotten- und Heeresrüstungen.

Die griechische Zeitung „Proodos“ bezeichnet die scheinbare Unterredung des bulgarischen Gesandten in Athen mit dem Minister Kalergis als den ersten Schritt einer bulgarisch-hellenischen Verständigung, die bald definitive Charakter annehmen und die Basis eines gemeinsamen Vorgehens bilden werde. — Einfluß inspiriert schließt der „Tanin“ den Russen die Neutralisierung des Schwarzen Meeres an. Rußland solle seine Schwärzmeerflotte nach dem Balkanischen Meere senden, worauf die Türkei ihre Kriegsschiffe aus dem Schwarzen Meere für allezeit zurückziehen werde.

Dem Besuche des Königs Ferdinand in Cetinje in Begleitung der Minister des Aeußeren und des Krieges werden in Belgrad politische Wüßhähnen untergelegt. Man denkt dort an besondere Vereinbarungen wegen Mazedonien und an einen Anschluß an das griechisch-bulgarische Uebereinkommen, Montenegro zuzuführen. Diese denkwürdige Entschleunigung Serbiens ist aber weder möglich noch denkbar.

Der Sieg der Insurgenten in Nicaragua.

* Die nun schon monatelang währenden Bürgerkämpfe in Nicaragua scheinen endgültig den Aufständischen unter General Estrada den Sieg gebracht zu haben. Der vom Kongreß Nicaraguas gewählte, von den Vereinigten Staaten von Amerika aber nicht anerkannte Präsident Madrid befindet sich auf der Flucht. Die über Nordamerika eingetragenen Meldungen belangen:

Washington, 22. Aug. Meldungen, welche beim Staatsdepartement eingegangen sind, bestätigen, daß Madrid und seine Anhänger sich zur Flucht vorbereiten. Eine aufgeregte Menge dränge durch die Straßen unter dem Ruf: „Tod den Yankee!“ Die Gefandtschaft und das Konsulat seien bedroht. Aus Westindien wird gemeldet, daß Madrid Westindien gerät und mit Estrada es jetzt befehligt hat.

Nach einer Meldung aus Managua hat Jose Estrada eine Proklamation erlassen, durch welche den Aufständischen die Regierung übertragen wird. In Managua sollen schwere Unruhen unterworfen worden sein. Die amerikanischen Einwohner fühlen sich sehr bedrückt. Die Aufständischen sehen etwa 12 Meilen vor der Stadt.

Kleine Tagesnachrichten.

Brasilien, Frankreich und Deutschland.

Der Präsident von Brasilien Hermes da Fonseca, der sich derzeit zur Kur in Wiesbaden aufhält, erklärte in einem Interview, daß die Beziehungen Brasiliens zu Deutschland, so weit der Waffen- und Munitionbedarf der Republik in Betracht käme, seit 1882 ununterbrochen fortbauern und befriedigende Ergebnisse gezeigt haben. Dieser Erfolg der deutschen Unterstützung Brasiliens bildete, wie Fonseca weiter erklärte, den Hauptinhalt seines Gesprächs mit Kaiser Wilhelm, und ganz von selbst ergab sich das Uebereinkommen bezüglich der Entsendung deutscher Infanteriekorps nach Brasilien. Dies alles geschieht aber keineswegs aus, daß Brasiliens in seiner freundschaftlichen Haltung gegenüber Frankreichs verharren wolle.

Montenegro zum Königreich proklamiert.
Sonntag in der Frühe erfolgte die Proklamation Montenegros zum Königreich; unmittelbar darauf wurde die den fremden Verehrern in Cetinje mitgeteilt. Es fand ein Beiseum und im Anschluß daran Gratulationsstarthat. Als Nomen des diplomatischen Korps wird der belgische Gesandte namens seiner Kollegen den neuen König begrüßend.

Strandung eines englischen Panzerkreuzers.

Der englische Panzerkreuzer „Bedford“ ist südwestlich der tocanischen Insel Duelpaert gestrandet. Er befindet sich bei schlechtem Wetter mit einem englischen Gelchwader auf der Fahrt von Weihenburg nach Nagasaki. Japanische Kriegsschiffe sind nach der Strandungstelle abgegangen.

Die Wahlen zur griechischen Nationalversammlung.

Mit einer Ordnung, Ruhe und Stille, die noch nicht dagewesen ist, wurden die Wahlen für die griechische Nationalversammlung vorgenommen. Das Gesamtresultat ist noch unbekannt, doch muß man jezt schon mit unvorhergesehenen Ueberraschungen rechnen. Allen Anschein nach haben die alten Parteien große Niederlagen erlitten, während Benizelos an die Spitze gedrängt ist. Dies würde die griechische Politik in ein ganz anderes Stadium versetzen. Allgemein besteht die Ansicht, daß Benizelos, dessen Erfolg in Attika und Beozon gesichert ist, bei seinem Eintritt in die Nationalversammlung eine starke Gruppe um sich scharen und eine neue Partei gründen wird.

Er mordung eines Europäers in Marokko.

Aus El-Klar meldet eine Privatdepesche des „Temps“ vom 19. August: Auf dem Wege von El-Klar nach Fez wurde der Reichnam eines Europäers aufgefunden, den der deutsche Konsul als Verdächtigen in Marokko erkannt haben will. Der Verdacht war auf besonders heucheliche Weise vollbracht worden, der den mufelmännischen Fanatismus beweist. Man hatte das Opfer wie einen Hammel abgeschlachtet, nachdem man es mit Keulen niedergeschlagen hatte.

Halle und Umgebung.

Salle a. E., 23. August.

Die franchechen Stiftungen.

In der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist soeben eine Broschüre „Die franchechen Stiftungen“ erschienen. Wir möchten auf die sorgfältig und geschmackvoll ausgestattete Broschüre nicht nur alle ehemaligen Schüler hinweisen, sondern a. U. unsere Leser.

Das Büchlein gibt eine treffliche Uebersicht über Gegenstand, Vergangenheit, Zusammenfassung der franchechen Stiftungen, deren Bedeutung jezt kennt, der die Stadt Halle kennt. Besonders interessant ist auch die Aufzählung derjenigen früheren Schüler des Waisenhauses, die es im letzten Leben zur Berufsmäßigkeit brachten.

Für Hypothekengläubiger.

N. Des Oberverwaltungsgericht hat eine Entscheidung gefällt, welche für Hypothekengläubiger von großer Bedeutung ist.

Gerichtsverhandlungen.

Der sogenannte Offener Meindoprozess.

Der mit der Verurteilung des Bergarbeiterführers Schroeder und seiner Genossen zu langjährigen Zuchthausstrafen schloß, wird nun nach Anwendung des Straßensicherheitsgesetzes im Januar in einer besonders sorgfältigen Weise wieder aufleben. Die Straßensicherheitskommission hat die Akten für den Staatsanwaltschaft zugewiesen. 15 Jahre lang hat jenen Prozesse verfallen, der nicht nur in der sozialistischen Welt Aufsehen erregte. Der Hauptbestimmungszeuge, der Gendarmerie, ist in diesem Jahre gestorben; von allen Beteiligten von damals leben nur noch Schroeder und zwei Genossen. Die übrigen sind entweder tot oder verflohen, jedenfalls hat man bei einzelnen nicht erfahren, wo sie geblieben sind.

Vermischtes.

Familiendrama.

Montag nachmittags bald nach 1½ Uhr erschloß der 22jährige Kadfahrer Karl Rosenfeld im Hause Grüner Weg 120 zu Berlin seine 34 Jahre alte Logiswirtin Martha Kösterich durch zwei Revolverkugeln und verlegte ihr durch einen dritten Schuß schwer am Kopf. Ueber die Tat, die im Osten Berlins großes Aufsehen erregt, wird gemeldet:

Im Hause Grüner Weg 120, Sinterhaus, drei Treppen, wohnt seit anderthalb Jahren der Arbeiter Emil Kösterich mit seiner 34jährigen Frau Martha. An den 22 Jahre alten Kadfahrer Karl Rosenfeld, der in einer Berliner Bäckerei als Kadfahrer angestellt war, hatten sie ein Zimmer abvermietet. Zwischen Frau K. und dem Kadfahrer entspann sich bald ein Liebesverhältnis, das so öffentlich zur Schau getragen wurde, daß alle Hausbewohner es wußten, nur der betrogene Ehemann nicht. Montag nachmittags entfernten sich Kösterich und Rosenfeld, nachdem sie gemeinschaftlich zu Mittag gegessen hatten, um sich nach ihren Arbeitsstätten zu begeben. Während K. nichtssahnend davonging, beachtete ihn in eine Wirtschaft, trank dort für 20 Fla. Schnaps und ging dann wieder in die Wohnung zurück. Was sich hier abspielte, ist noch nicht bekannt. Wärschlich wurde die Tür der Wohnung ungesüßelt aufgeworfen und laut um Hilfe schreiend stürzte Frau K. heraus. Sie lief zu den Nachbarn, den Kutsher Timmshens Eheleuten. Als Frau Timmshens, erschien Rosenfeld mit einem Revolver in der Hand und gab zwei Schüsse auf Frau Kösterich ab. Der erste durch die linke Hande in den Kopf, der zweite durch die rechte in die Schläfe. Beide Schüsse waren tödlich. Als der Täter sah, daß Frau K. sich bewegte, schloß er die Tür, richtete er die Waffe gegen sich und schloß sich eine dritte Kugel in den Kopf. Die 26jährige Tochter der Frau Timm wurde durch die Scherelei ernstlich gefährdet, da die Kugel nur wenige Zentimeter über den Kopf des Kindes hinwegschien. Von den alarmierten Hausbewohnern wurde die Polizei benachrichtigt und ein Arzt geholt. Dieser konnte bei der Frau nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. dem Rosenfeld legte er einen Notverband an und ließ ihn nach dem Kronenhaus Friedhofsbahn bringen. Der Ehemann der Erschlagenen war inzwischen von der Polizei auf seiner Arbeitsstätte benachrichtigt worden und eilte nach Hause. Hier warf er sich über die Leiche seiner Frau und mußte mit Gewalt von ihr getrennt werden, als die Leiche nach dem Schanzhafe abgeholt wurde.

Ein ortsnahes Gewitter hat in der Umgebung von Müggelsee zahlreiche Bäume entwurzelt und viele Straßen unpassierbar gemacht. Der Jirtus Rosenberg in Köpenick ist eingestürzt. Von vielen Häusern wurden die Dächer abgedeckt. Der Fernverkehr Müggelsee-Nürnberg und München ist völlig gestört. — Auch über Prag ging ein heftiges Gewitter nieder. Der Hiesig ist in die berühmte Statuengruppe auf der alten Karlsbrücke und zertrümmerte den Rosenkranz und das Kreuz in den Händen der Jungfrau Maria. Auch zwei Seitenfiguren der Gruppe sind beschädigt.

Verhängnisvoller Mißschlag. In der Nacht zum Montag schlug der Blitz ins Hospital der Altei Baris im Ober-Elsäß. Das Gebäude brannte ganz nieder, alle Kranken, etwa Hundert, wurden getötet; es sind zumest Schwachsinnige, die mit Wärsch abgeholt werden konnten, sich ins Feuer zu stürzen.

Flucht aus Wärsch in der Pappstanz. Der Sträfling Siedow ist am Sonntag auf eine höchst ungewöhnliche Weise aus der Wärscher Haft entflohen. Die Kartonschicht Wärsch lagst in der Wärscher Strafanstalt arbeiten. Als die Firma am Abend am dem Hofe des Gefängnisses fetter Kartons aufzuladen ließ, verstand es der Sträfling Siedow, der noch fünf Jahre „abzumachen“ hatte, in einem der großen Kartons zu verbergen. Andere Strafanstaltens, es half eine ganze Anzahl bei dem Beladen, setzten den Karton, der ihren Gefangen barg, zu den übrigen auf den Wagen. Auf der Chaussee angelangt, war der Kutsher nicht wenig überrascht, als es auf seinem Wagen plötzlich lebendig wurde und ein Sträfling einem der Kartons entstieg. Ehe der Kutsher noch recht zur Bestimmung kam, war der wegenene Karfche vom Wagen gesprungen und in der Richtung nach Charlottenburg entkommen.

Verderbende Bände. In Thelnheim sind zehn Häuser niedergerannt. Ein zehnjähriger Knabe ist in den Flammen umgekommen. Es ist unbekannt, wodurch der Brand entstanden ist. — In Reuten Hiesigen bei Homburg überfiel ein Großfeuer Kirche, Pfarrhaus und sieben Wohnhäuser ein. Das gesamte Anwesen wurde ein Haub der Flammen. Der Brand entstand durch Unvorsichtigkeit einiger Kinder, die mit Zündhölzern spielten; auch die Erntearbeiter wurden vernichtet. — Ein weiteres Feuer entstand in der Ortschaft Dorf. Dort brannten die Mühle, ein Wohnhaus und die Scheune vollständig nieder; auch hier wurden die gesamten Erntearbeiter vernichtet.

Nach dem Ganze von Wärsch erkrankte, wo aus Wärschenschen gemeldet wird, eine Familie von sechs Personen unter Berufungserkrankungen.

Fabrikbrand. Die Garnweberei und der Dampf der großen Spinnerei von Alois Hoese in Pörsdorf brannten ab. Auch das große Garnlager ist vernichtet. Die Wärschenschen wurden vertrieben. Der Betrieb ist nicht gestört. Die Fabrik beschäftigt 700 Arbeiter.

Zu dem Leuchtentwurf am Kottalstiel meldet noch ein Telegramm, daß die Leichen der drei verunglückten Bergsteiger gefahren gefunden worden sind. Am Sonntag früh war eine neue Katastrophe, bestehend aus einem Veranlassen des Fräulein Jarner und Jähren, begleitet von einem Spürhund und ausgerüstet mit langen Gombierlangen, zur Unglücksstätte aufgedrungen, um die Nachforschungen nach den Vermissten fortzusetzen. Dieser Katastrophe ist es gelungen, etwa 1000 Meter unterhalb der Wärschelle die drei Leichen aufzufinden.

Zu einer Verlesung im Juelen geschlossen. Des Gattin des New Yorker Bankdirektors Daniel Bacon wurde in St. Moritz aus

einem verflohenen Hotelzimmer ein Schmuckkasten mit Juwelen im Werte von annähernd einer Viertelmillion Franken gestohlen. Die Polizei verfolgt die Spuren von zwei Verdächtigen, die am jenem Tage abgereist sind.

Eine Klettertour bei Nacht. Eine Amerikanerin, Frä. Mary Stoll aus Philadelphia, hat mit dem bekannten Führer Biaz den Wärscherturm im Gäßert bei Nacht erklommen. Dieser Gipfel gehört zu den außerordentlich schwierigen Wärschertürmen im Kottengarten. Um 1 Uhr nachts wurde der Gipfel erreicht, und das Schwenken einer von Biaz mitgenommenen Laterne zeigte den unten stehenden an, daß das Wärscherturm gelungen war. Die beiden Kletterern begaben sich dann auch noch auf den benachbarten Stabeler- und Delagoturm.

Sport-Nachrichten.

Radsport.

Stundenrennen in zwei Rufen von je ½ Stunde. 1. Lauf: 1. Ebert mit 35,270 Km.; 2. Cugin mit 33,690 Km.; 3. Ludwig mit 32,620 Km.; 4. Linart mit 22,280 Km. 2. Lauf: 1. Cugin; 2. Ebert; 3. Ludwig; 4. Linart. Gesamtwertung: 1. Ebert; 2. Cugin; 3. Ludwig; 4. Linart.

Das August-Rennen des Sportplatzes Leipzig.

1000 Meter-Füchser-Hauptfahren. Im Entscheidungsfahrt siegte Henri Mauer in 1 Min. 27 ½ Sek. 2. Otto Weger. 3. Ritt. 4. Arent Ritt reklamierte wegen angeblicher Behinderung. Man einigte sich schließlich auf einen Dreimeistertampf, der am Mittwochabend auf dem Leipziger Sportplatz ausgetragen werden soll.

2000 Meter-Vorgabefahren. 1. Fuchs, 90 Wtr. Vorgabe in 2 Min. 28 ½ Sek. 2. Wärsch, 120 Wtr. Vorgabe. 3. Schürmann, 20 Wtr. Vorgabe. 4. Ritt, ohne Vorgabe.

3000 Meter-Zweifler. 1. Otto Weger-Bettinger in 4 Min. 2. Wegener-Schürmann. 3. Mauer-Ritt.

Pferdsport.

Der Eröffnungstag des Badener Meetings am Freitag nahm bei warmem, etwas spüwämler Wetter einen erfolgreichen Verlauf. Obwohl viele der großen französischen Rennleute, die sonst ständige Besucher der Badener Rennen sind, noch fehlen, ist Baden bereits überfüllt, und die Tagespreise sind denn auch einen vorzüglichen Verlauf auf. Der Erwartung gemäß lief das Hauptrennen des Tages, das Hiesigenberger Memorial, an dem ein französisches Pferd, der Herr nicht der Favorit Uriel endete in Front, sondern Mr. Challaufs Schimmehengst Mahoul II, der sehr leicht gewann. Ueberausend gut hielt sich dort der hiesige Ahnent auf den zweiten Platz, während dort und Labislaus, die beiden anderen Deutschen im Felde, gar keine Rolle spielten, ebensowenig wie Uriel, der wie über den vierten Platz hinauslief. Die übrigen Rennen waren durchweg gut besetzt und brachten sämtlich hübsche Endpreise; besonders der Preis der Donau, den Teling in um eine halbe Länge gegen Tad Horner gewann. Sehr leicht holte sich Signorina unter Stern den Preis von Karlsruhe. Auch Monokatos hatte die Hamiltons-Stafes schon in der Distanz verloren.

Rennen zu Baden-Baden.

I. Teling (Weißherd) 1. Solo (Wurf) 2. Da Jacques (Rapan) 3. Tot: 27:10. — II. Ring I (Spear) 1. Maruja (Hullof) 2. Editha (Shaw) 3. Tot: 31:10. — III. Badener Stiftungspreis. 35,000 Mk. 2200 M. Lama (O'Connor) 1. Orne du Mail (Curt) 2. Olfan (H. Baral) 3. Tot: 31:10. — IV. Hön (St. W. Schall) 1. Compendium (Baron Fug) 2. Gähling (St. Krause) 3. Tot: 41:10. — V. Robinson (Miller) 1. Cinguani (M. Carter) 2. Teulenshagen (Shaw) 3. Tot: 47:10. — VI. Synops (Dr. Kiele) 1. Quatro (Schiff) 2. Druid Hill (Rittm. Fürst Brede) 3. Tot: 17:10.

Rennen zu Berlin-Karlsruhe.

Sonntag, den 21. August. 1. Solo (Wurf) 2. Da Jacques (Rapan) 3. Tot: 27:10. — II. Ring I (Spear) 1. Maruja (Hullof) 2. Editha (Shaw) 3. Tot: 31:10. — III. Badener Stiftungspreis. 35,000 Mk. 2200 M. Lama (O'Connor) 1. Orne du Mail (Curt) 2. Olfan (H. Baral) 3. Tot: 31:10. — IV. Hön (St. W. Schall) 1. Compendium (Baron Fug) 2. Gähling (St. Krause) 3. Tot: 41:10. — V. Robinson (Miller) 1. Cinguani (M. Carter) 2. Teulenshagen (Shaw) 3. Tot: 47:10. — VI. Synops (Dr. Kiele) 1. Quatro (Schiff) 2. Druid Hill (Rittm. Fürst Brede) 3. Tot: 17:10.

Bäder und Sommerischen.

Die Frequenz betrug am 19. cr. in Bad Nauheim 27708, in Bad Ecker 13202, in Arienbad 30568, in Teplitz 5565, in Friedrichroda 19168, in Karlsbad 59436 Personen.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Schnelldrohnen. Die abgezogenen breiten Bohnen werden feingehackelt, gewaschen und mit kochendem Wasser angefeuchtet. Man gibt stetig reichlich Butter oder gutes Fett, Salz und etwas Bohnenkraut dazu. Wenn sie fast weich sind, so gibt man noch ein Stüchgen Butter, das man mit 1 Eiweiß Mehl durchgerührt hat, hinzu. Vor dem Anrichten wird Maggi-Würze und feingehackte Petersilie durchgerührt. Es werden gekochte Kartoffeln dazwischen gemengt oder besonders dazu gegeben. Zum Kochen gehört etwa 1 Stunde.

(Aus „Henriette Davidis Praktisches Kochbuch“. Neubearbeitung von Gertrude Wiemann, Verlag W. Koebig, Berlin N. 35.)

Vertung: Wilhelm H. Geog. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Geog; für den lokalen Teil, für Brovingslandnachrichten, Gericht und Handel: N. Berretung; W. Geog; für Ausland, Lehe Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Poldow; für das Beuilleton: Maria Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Hermann Gödel; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Letzte Nachrichten.

Der Sicherheitsdienst beim Zaren.

H. Frankfurt a. M., 22. Aug. Noch immer verlanlet nichts Bestimmtes über den Tag der Ankunft des Zarenpaars in Friedberg. Fest steht, das kein offizieller Empfang stattfindet. Der Besuch wird rein privater Charakter tragen. Die Friedberger Wärsch und Hoteliers, sowie die Besitzer von Privatlogis wurden von der Polizei verhängigt, daß sie, sobald Fremde ein Zimmer mieten, sofort die Polizei zu benachrichtigen haben. Viele Kriminalbeamte sind bereits eingetroffen. Vom Ausland haben England, Frankreich, Belgien, Italien, Spanien, natürlich auch Rußland die Polizeiorgane hergeschickt. Am unliebame Auftritte wie beim letzten Besuch des Zarenpaars zu verhindern, ist die neueste Photographie des Zaren an alle zum Sicherheitsdienst kommandierten Beamten verteilt worden.

Zum Großfeuer bei Krupp.

Essen a. M., 22. Aug. Das Laboratorium bei Krupp ist, wie bereits gemeldet, bei einem Brande in die Luft geflogen. Entgegen den ersten Meldungen ist niemand getötet worden. Dagegen ist der Materialschaden sehr bedeutend. — Es sind allein 32 000 Kilo Munition vernichtet. Der Schaden läßt sich noch nicht feststellen.

Nachklänge zum badischen Parteitage.

Offenburg, 22. Aug. Der Parteitag der badischen Sozialdemokraten hatte ein inoffizielles Nachspiel. In einer Wärschversammlung wandte sich Rosa Luxemburg, angeblich auf Veranlassung Wärsch Geds, entschieden gegen den gestern Abendenden Parteitag. Den Standpunkt der Badener vertrat sehr entschieden der Parteileitende Engeler-Freiburg. Die ziemlich lange Diskussion, die dem Vortrage folgte, brachte nichts Wesentliches zutage.

Vom Prozeß Karl May.

Gemüth, 22. Aug. Zum Prozeß Karl May veröffentlicht Man durch seinen Rechtsanwält Dierns in „Sachsenheim-Genitaler Tagesblatt“ eine angeblich eidliche Aussage des kürzlich verstorbenen Arbeiters Krügel und dessen Frau, wonach Lebus dem Krügel vor den Verhandlungen 2000 Mark geboten habe. Krügel habe aber dies Angebot abgelehnt.

Unwetter.

Schwäbisch-Hall, 22. Aug. In der vergangenen Nacht herrschte hier ein furchtbares Unwetter. Gewitter und orkanartige Sturm wütheten Stunden lang. Auf der Höheebene wurden viele Dächer abgedeckt und Obstbäume umgeworfen.

Verhängnisvolle Entsetzliche.

Neustadt (Oberhiesigen), 22. Aug. Verhängnisvolle Entsetzliche folgten dem Fuhrerrecht Gabriel von hier das Leben. Gabriel stand auf dem hochbeladenen Entsetzlichen und führte allerhand Scherze aus. Wärschlich verlor er das Gleichgewicht und stürzte vom Wagen hinunter. Mit zerbrochenen Gliedern und einem schweren Schädelverbruch blieb er liegen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Die Cholera in Südtalien.

Rom, 22. Aug. Die Provinz Bari ist als cholera verheult erklärt worden. Der Sanitätsdirektor hat streng die Handhabung der Seuchengehese angeordnet. Außerdem sind zur Desinfektion der Postfäßen und Wärschwagen der Reisenden Sanitätskolonnen nach Bari abgewandert.

Zum Besuche König Ferdinands in Montenegro.

Sofia, 22. Aug. Die bulgarische Presse ist sehr unzufrieden, da König Ferdinand zum Besuche des Fürsten Nikita von Montenegro anlässlich dessen Regierungs Jubiläum nach Montenegro mit großem Pomp abgereist ist. Man ist der Meinung, daß diese Reise auf den Wunsch der Wiener Regierung erfolgt ist, die mit diesem Besuche des bulgarischen Königs den Zwiespalt zwischen Serbien, dessen König an den Jubiläumseierlichkeiten nicht teilnimmt, und Montenegro noch größer machen will. In der bulgarischen Presse wird deutlich der Meinung Ausdruck gegeben, daß der bulgarische König lieber dem allmächtigen Kongresse in Sofia hätte beizuhören sollen, anstatt als öfterreichischer Agent nach Montenegro zu fahren.

Zur Annexion Koreas.

H. London, 22. Aug. Der hiesigen japanischen Hofschaff ist bisher noch keine amtliche Nachricht zugegangen, daß die Annexion Koreas vollzogen sei. Auch der Berliner japanischen Hofschaff liegt eine solche Meldung nicht vor.

Die Opfer der amerikanischen Waldbrände.

Newport, 22. Aug. Die Waldbrände im Staate Idaho in Nordamerika vernichteten den dritten Teil von Wallace. Auch andere Orte sind vom Feuer arg mitgenommen worden. In Wallace selbst sind bis jetzt 25 Tote gebrannt worden. 180 Personen sind vermisst. Das Brandgebiet erstreckt sich auf eine Fläche von mehr als 100 Quadratmeilen.

Kongresse und Verbandstage.

Deutscher Katholikentag.

(Telegraphischer Bericht)

S. & H. Augsburg, 22. Aug. 1910.

Die Beratungen der 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands nahmen heute vormittag 11 Uhr mit der Ersten des geschlossenen Beschlusses in der Kongresshalle des Stadions an. Auf den Ehrenplätzen waren eine große Anzahl katholischer Parlamentarier und bekannter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erschienen. Als Präsident der Generalversammlung wurde der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Max Lang gewählt. Der frühere Abg. Justizrat Bagem (Köln) wurde gewählt, wenn die alljährlich wiederkehrende Resolution zur Gründung eines für die katholische Kirche in Deutschland zuständigen Zentrums, eine volle und wirkliche Freiheit und Unabhängigkeit in der Ausübung seines obersten Hirtenamtes, welches die unerlässliche Vorbedingung für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche ist, gefordert wird. Da eine Vorbedingung der Unabhängigkeit des Papsttums auch die volle finanzielle Selbständigkeit der päpstlichen Verwaltung ist, so fordert sie die Katholiken Deutschlands auf, durch regelmäßige und zeitliche Unterstellungen der Sammlungen zum Besten der Kirche für diesen Zweck zu sammeln und auch dadurch dem Heiligen Vater einen Beweis ihrer innigen Verehrung für seine Person und ihrer Treue zu ihrer Kirche zu geben. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Damit schloß die erste geschlossene Versammlung. — Gleichzeitig tagte im Schloßpark die große Versammlung der katholischen Lehrer und Lehrerinnen unter dem Vorsitz des Rektors Fr. (Bodum) des Vorsitzenden des Verbandes der katholischen Lehrer Deutschlands. Auch der Bischof Ritter von Lingg, der das Ehrenpräsidium dieser Versammlung übernommen hatte, war in ihr in Begleitung zahlreicher hoher geistlicher Würdenträger erschienen. Man bemerkte ferner den Titularbischof von Argos in Kravitten, den Bischof von Osnabrück und den Bischof von Würzburg. Viel bemerkt wurde die Anwesenheit des früheren Kommunisten Reichert, des früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Martin Sahn (Straßburg) sprach über „Das Amt des Lehrers und seine Weltanschauung“. Er meinte, die soziale Bewegung der Lehrer sei eine der imponentesten des letzten Jahrhunderts, aber das Streben dieser Bewegung in der letzten Konsequenz bedeute die Freimachung der Schule von der Autorität aller Instanzen, nicht nur von der Kirche, sondern auch vom Elternrat. Da es sich nicht um eine Veränderung in der Weltanschauung der Lehrer eingetreten sei. Vom Standpunkt der Autorität der Schule aus konnten sie nicht auf dem Boden des Christentums bleiben. Es legt aber schon eine rühmliche Bewegung ein. Der Lehrer kann nicht allein der Herr in der Schule sein. Schließlich wird auch der Lehrstand nicht angesprochen werden darf. Der Lehrer schließt auf einem Appell, im Sinne des Lehrers die christliche Weltanschauung hochzuhalten. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen und hierauf die Versammlung geschlossen.

Kunst und Wissenschaft.

Bio-Köntgenographie.

Den selben Münchener Ärzten Dr. C. Käpfe und Prof. Dr. S. Rieber ist es den „N. N.“ zufolge gelungen, im Verein mit dem Münchener Diphterie-Institut Dr. Rosenfeld Köntgenogramme von Bewegungen in Bewegung befindlicher, innerer menschlicher Organe zu machen. Die Erfinder haben dem Bewegungsvorgang den Namen „Bio-Köntgenographie“ gegeben.

Das scharfe Moment-Köntgenogramm zeigt Einzelheiten, die bei einer Durchleuchtung am Köntgenfilm ungenügend beobachtet werden können. Zu ersterem Zweck hat man Köntgenographische Röntgenapparate hergestellt, die sich für einen Zweck eignen, das von der bisherigen Ansicht über die medianen Bewegungen des Magens während der Verdauungsstadien vollkommen abweist. Die diagnostische Medizin hat durch die neue Methode eine Förderung erfahren, die von weittragender Bedeutung ist. Es wurden bereits Magenkrankheiten bei verschiedenen Personen festgestellt, bei denen hervorragende Kliniker solche nur vermuthungsweise annahmen.

Hochschulnachrichten.

Zu einer Reise nach Südamerika hat das Kultusministerium dem ord. Prof. der theoretischen Physik und Direktor des theoretisch-physikalischen Instituts der Universität Leipzig Dr. phil. Des. Andres bis Ende November d. J. Urlaub erteilt. — Der für Anfang nächsten Wintersemesters neuerbende ord. Prof. der Philosophie und Pädagogik Dr. phil. Ernst Meumann ist bereits nach Leipzig überbeordert.

Gehheimer Medicinalrat Professor August Lucca, ordentlicher Honorarprofessor der Berliner Universität, bezieht am Mittwoch seinen 75. Geburtstag. 1881, als die nationale Ära für die Ehrenfunktion ins Leben trat, wurde deren Leitung Lucca übertragen. Er hat sie zu einer außerordentlichen Entwicklung gebracht. Bei seinem Eintritt im Jahre 1899 wurde er zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt. Lucca hat sich auf dem Gebiete der Biologie vor allem um die Diagnostik durch Einführung neuer Methoden verdient gemacht.

Chronik.

Goethe-Gesellschaft Leipzig. Das Vortragsprogramm des Vereinsjahres 1910/11, das mit einer Goethefeier am 29. August beginnt, verzehnt folgende Vorträge und Vortragende: „Goethes Lyrik“ (Direktor Dr. Schäfer); Max Bemer (Eigene Dichtungen); Nicolaus Lenau (Geh. Hofrat Prof. Dr. Pfeiffer); Robert Schumann (Universitätsprofessor Dr. Pfeiffer); Weinhachten (Konstanzprof. Dr. F. Rindorf); Weinhold (Gedungen von Thomaner, Leitung: Hermann Waser, 1. Präsident); Ludwig Hengert (Universitätsprofessor Dr. Wittmann); Goethe als Politiker (Magistratsrat Wilhelm Arminius (Eigene Dichtungen)); Otto Julius Bierbaum (Athen).

Vom Christlich-Sozialen Mittel. Das Christlich-Sozialen Mittel Nr. 606 befindet sich jetzt auch in den Händen jenseitiger Spezialärzte für Hautkrankheiten in Magdeburg.

Björnsteins Gut Aufschluß. Frau Karoline Björnsteins, die Witwe Björnsteins, hat Aufschluß über das Gut Aufschluß erhalten. Der Betrieb des Gutes wird ihr vollständig übertragen. Sie hat sich an einen Rechtsanwalt der Stadt Bismarck gewandt, damit die nötigen Bewilligungen getroffen werden. Björnsteins

Björnsteins kaufte seiner Zeit das Gut Aufschluß für 64 000 Kronen (72 000 Mark). Seit 1874 wohnt Björnsteins auf Aufschluß. 1890 verkaufte der Diözesan Bischof an seinen jüngsten Sohn Erling, kaufte aber 1900 das Gut zurück.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 208,37, Diskonto 186,37, Deutsche Bank 254,50, Berliner Handelsgesellschaft 169,12, Dresdner Bank 158, Russische Anleihe von 1902 91,87, Türkenloose 179, Lombarden 22, Kanada 190,01, Baltimore 106,50, Laurahütte 179, Bochumer Zugs 234,50, Gelsenkirchen 212, Harpener 197,87, Deutsch-Luxemburg 205,25, Phönix 236, A. E. G. 284,50, Siemens & Halske 251,37, Hamburger Paketfabrik 142,60, Nordd. Lloyd 109,87, Große Berliner Straßenbahn 184,75, Warschau-Wiener 170,87. Tendenz: Fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Gosschaffahrweg Berlin-Stettin 5, Dortmund Viktoria-Brauerei 2, Lapp 3, Kemerische Werke 3, Wanderwerke 2, Zeitzer Maschinen 2,50, Elberfelder Farben 2, Gerbstoff Renner 4,50, Höchster Farben 7, Karl Lindström 2, Thörls Oelöl 2, Felten & Guilleaume 2, Königsberger Zellstoff 2, Kostheim Zellulose 3, Girmes 2, Lindener Weherei 4,50, Nordt. Jute 2,75, Plauen Spinn 2, Georg Marie St.-Pr. 3,75, Köln-Müsen 2,75, Siegen-Solingen 3, Stolberger Zink 2, Westfäl. Stahlwerke 2; niedriger: Adler Falber 3,50, D. Babcock 11, deren erste Notiz, Vorträndische Maschinen 3,50, Deutsche Waffenfabrik 2, Nordd. Steingut 3,50, Fraustädter Zucker 2, Duxer Kohlen 2,75.

Zum Kurszettel. Berlin, 22. Aug. 4%, Badische Staatsanleihe 08/09 unk. 18 101,70 B. 4%, Bayerische Staatsanl. —, 4%, Bayerische Staatsanleihe 08/09 unk. 1918 101,50 B. 4%, Schwarzburger Staatsanleihe 1891 —, 4%, Württemberg. Staatsanleihe 91/89 90,75 B. 3%, Kameranor Eisenbahn-Anleihe —, 3%, Deutsch-Ostafrikanische Schuldversch. gr. 94,70 B. 4%, Cottbuser Stadtanleihe 1900 100,50 B. 4%, Darmstadt-Stadt-Anl. 1900 unk. 16 100,25 B. 3 1/2%, Dessauer Stadt-Anleihe 1891 —, 4%, Düsseldorf Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 100,25 B. 4%, Jenaer Stadt-Anl. 1900 100,20 B. 3 1/2%, Jenaer Stadt-Anl. 1902 90,00 B. 4%, Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unk. 1910 100,25 B. 4%, Quedlinburger Stadt-Anl. 1908 unk. 1910 100,40 B. 3 1/2%, Rheinl. Staatsanl. 1010 100,00 B. 4%, Hessische Komm.-Obbl. X-XII 101,60 B. 3 1/2%, Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. 85,60 B. 4 1/2%, Deutsche Solway-Werke 103,00 B. 4 1/2%, Eisenbahn-Werke unk. 1917 104,00 B. Felten & Guilleaume-Lahmge 09. 08 102,20 B.

Londner Börse vom 22. Aug. Es notierten: Engl. Konsols 81,00, Rio Tinto 67,75, Geduld 221, Goldfields 613, Steel com. 73,56, Steel prets. 120,00, Rand Mines 808, Anaconda 831.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 22. Aug.

Adler-Kali V.A.	Geld	Brief	Hugo	Brief
Alemandeshal	11,800	11,500	Immerrode	9850
Baden	16,000	15,200	Wüstenhahn	6750
Burbach	16,900	17,200	Justus I	113
Ostfriesland	7825	—	Kaiserroda	10,300
Ocellund	—	—	Rittergshal-Akt.	126
Weddemsahl	—	9000	102	127
Dech. Kali-Akt.	1514	1524	Neustassart	14,900
Deutschland	8500	8450	Reichsaktone	—
Piedrichshal	—	100	Boland (Lossa)	1700
Altshaus	19,500	20,000	Ronneberg (Akt.)	123
Günthershal	9000	8100	Rothenberg	3420
Hann. Kali-Akt.	4800	4900	Sachsen-Wismar	6725
Hanz	4800	4800	Schneferhante	—
Hastor Vorn-A.	—	—	Sigfried I	6650
Heidung	69	90	Sigundshal	178
Heidung II	2400	2500	172	129
Hermann II	—	—	Wilhelmshal	15,100
Hohenfels	8700	8900	Wittshal	20,450
Hohenkollern	9000	8100	—	20,700

Vom internationalen Zuckermarkt.

Die abgelaufene Berichtswche verkehrte größtenteils in ruhiger bis stetiger Tendenz bei kleinen Preisschwankungen. Der Markt des Rohzuckers wird zum großen Teil durch die Gestaltung der Witterung beeinflusst; die Kurse fallen bei Sonnenschein und steigen bei Regenwetter, aber nur in engem Rahmen. Die August-Liquidation ist noch keineswegs beendet. Es sind starke Posten auf das letzte Augustdrittel geschoben, und die nächste Woche dürfte sich deshalb lebhafter gestalten. Die Hauspartei ist aber gegen den Preisanstieg zu kämpfen, und die Andenkenungen werden ungeliebter. Schließlich dürfte sich, wie im vorigen Jahre, falls die Abstossung vorher nicht gelingt, mit in die neue Kampagne hinübergenommen werden. Herr Santa Maria hat es im vorigen Jahre so gemacht und seinen Zucker schliesslich im Oktober nach England verkauft. England, auf dessen Einzelne man noch immer rechnet, versorgt sich, wie stets in diese Zeit, zum großen Teil mit javanischen Rohzuckern. Durch die Nachfrage Ostindiens auf Java erwächst ihm aber unliebsame Konkurrenz, so dass der Rübenzucker, dem die englischen Interessenten gern aus dem Wege gehen möchten, weil er bedeutend teurer als Rohrzucker ist, schliesslich doch noch wird herangezogen werden müssen.

Die statistischen Verhältnisse zeigen folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand vermehrte sich um 12 300 (Vorjahr Rückgang um 74 000) Sack und beläuft sich nunmehr auf 679 900 (Vorjahr 604 900) Sack. — Die englischen Vorräte stellen sich nach einer Zunahme um 1300 (Vorjahr Abnahme um 36 500) Doppelzentner auf 915 800 (Vorjahr 747 600) dz. — Die Stocks der amerikanischen Union nahmen um 7900 (Vorjahr 2000) Tons ab und erreichen jetzt noch die Höhe von 346 000 (Vorjahr 283 000) Tons. — Die cubanischen Vorräte gingen um 18 000 (Vorjahr 25 000) Tons zurück und betragen jetzt noch 124 000 (Vorjahr 81 000) Tons. — Die sichtbaren Weltvorräte stellen sich rechnerisch, unter Berücksichtigung der amtlichen Juli-zahlen, nach einer Abnahme von rund 383 900 (Vorjahr 444 300) Tons auf 1 531 400 gegen 1 548 400 Tons zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Am Kornzuckermarkt fanden Geschäfte in Ware aus der alten Ernte nicht statt, weshalb die Preisnotierungen ausfallen mussten. In neuer Ernte kann es verschiebendlich zu Abschlüssen zu vorwöchigen Preisen. Als Abroher treten wohl die Rohzuckerproduzenten noch die zweite Hand auf, während einige Inlandraffinerien Käufer waren. Für erstfertigen Zucker, in den ersten Oktoberbetragen zu liefern, wurde ein Aufgeld von rund 30 Pf. für den Zentner gezahlt. Aus der ersten Hand wurden nämlich hannoverscher Zucker nach dem Rhein geliefert, aus der zweiten Hand besonders schliessliche Zucker in einigen grösseren Mengen verkauft. Beachtenswert ist die Tatsache, dass seitens einiger Produzenten mit Vorverkauf für die Ernte 1911, zur Lieferung Oktober-Dezember, begonnen wurde. Die Preise dafür stellten sich rund 1 1/2 Mk. pro Zentner niedriger als für die Ware aus der kommenden Ernte, für die 11,75—11,75 Mk. pro Zentner ohne Sack frei Magdeburg gezahlt wurden. Am 1. September 1910 herrschte vorzugsweise ruhige Stimmung, die aber unverkennbar stetigen Unterton zeigte. Nach einigen Schwankungen ergibt sich ein Wochengewinn von 2 1/2—5 Pf. — Am Raffinademarkte herrschte ruhig-stetige Haltung. Es kam zu einigen Umsätzen bei vollen Preisen. Die Abforderungen liessen zu wünschen übrig, dagegen kamen einige Geschäfte nach England zustande.

Dividendenvorschlag. Der Aufsichtsrat der Vorwerk-Emmerthaler Eisenbahngesellschaft schlägt 4% Dividende für beide Aktienarten vor (i. V. 4/4 Proz.).

Neue Aktiengesellschaft. Wie aus Gera gemeldet wird, wurde unter Mitwirkung der Dresdner Bank die Geraer Strickzuckerfabrik Gebr. Feistkorn in Gera-Debschwitz in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Stammkapital beträgt 14 Mill. Mark.

Röhrenwerke. Der „Köln Volksztg.“ zufolge wurde unter der Führung der Balcke-Tellingrath-Akt. Ges. ein Uebernehmensvertrag unter den Röhrenwerken dahin erzielt, dass Gasröhren fortan in drei Sorten eingeteilt und nur so mit einprozentigem Preisunterschied brutto zwischen den einzelnen Sorten verkauft werden sollen. Die Anregung soll von August Thyssen ausgehen. Auch soll die spätere Bildung einer festeren Vereinigung nicht unmöglich sein.

Waren und Produkte.

Getreide.
Berliner Produktenbörse, 22. August. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 107,00—109,00 ab Bahn und frei Waagen. Roggen inländ. 145,50—149,50 ab Bahn und frei Waagen. Hafer märkischer, mecklenburger, pomm. preussischer, pomeranischer und schlesischer hier 173—180, mittel 166—172, gering 160—165, russisch. Domani mittl. 170—175, gering 160—165, ab Bahn und frei Waagen. Mais amerik. mixed 171—175, neuer abfallender 114—154, rund 150,00—154,00 frei Waagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und geringe 137,00—151,00, gute 152—161, russische und Donau leicht 122—128,00, schwere 129—136 ab Bahn und frei Waagen. Erbsen inländische und ausländische Futtererbsen mittel 153—160, Tanbergsen 167—175 ab Bahn und frei Waagen. Weizenmehl 00 25,25 bis 25,50, Roggenmehl 0 und 1, 25,40—26,70. Weizenkleie 10,00—11,00, Roggenkleie 9,25—10,75.
Hamburg, 22. Aug. (Getreidemarkt) Weizen rubig, Ostholst. Mecklbg., 196—200, Roggen rubig, Mecklbg. und Pomm., 138—150, Gerste feine, 103—105, Hafer feine, Holstein, 180—185, Mecklenburger 167—175, Mais rubig, La Plata 108—110, mixed 123,00.
Amsterd., 22. Aug. Roter Winterweizen per Okt. 7,51/2, per Dez. 7,41/2.
Antwerpen, 22. Aug. Deutscher La Plata, Kontrakt B., per Aug. 6,12/2, Okt. 6,02/2, Dez. 5,90, Febr. 5/8, April 5/6 Fe. Umsatz 45,000 q. Still.

Zucker.
Hamburg, 22. Aug. Rübenroh Zucker I. Produkt, Basis 88%, Rendement neue Usance, frei ab Nord Hamburg vorm. nachm. abends
per August . . . 14,071/2, 14,071/2, 14,071/2, Mk.
per Sept. . . . 13,921/2, 13,971/2, 13,95
per Oktober . . . 11,90, 11,90, 11,921/2
per Dezember . . . 11,771/2, 11,821/2, 11,821/2
per Jan.-März . . . 11,871/2, 11,921/2, 11,921/2
per Mai . . . 12,021/2, 12,021/2, 12,071/2
behaupet stetig stetig

Kaffee.
Hamburg, 22. Aug. Good average Santos vorm. nachm. abends
per September . . . 411/2, 411/2, 411/2, G.
per Dezember . . . 411/2, 411/2, 411/2, G.
per März . . . 42 G., 421/2, 421/2, G.
per Mai . . . 42 G., 421/2, 421/2, G.
still behauptet behauptet

Rio de Janeiro, 22. Aug. Kaffee-Zufuhren 11,000 Sack in Rot 57,000 Sack Statist.
Havre, 22. Aug. Kaffee good average Santos per Sept. 52, per Dez. 52 1/2, per März 52 1/2, per Mai 52.

Eier.
Berlin, 22. Aug. Eier per Schock, vollreiche ausländische 3,45 bis 3,50, in- und ausländische Besenbrötchen 3,35—3,50 in Nr. 10,50, ländliche geringere Sorten 3,20—3,25, weisse Sorten —, Kehlhauser —, Kalketer —, kleine Eier 3,00—3,10 Mark. Ruhig.

Kartoffelmehl und -Stärke.
Magdeburg, 22. Aug. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 20,25—21,00, Steig.
Berlin, 22. Aug. Kartoffelmehl u. -Stärke 21,00—21,50.

Spiritus.
Nordhausen, 22. Aug. Brannntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 85,75—86,75 Mk., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (108—107 l) 106,75—107,75 Mk. per Loko u. W. Brannntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 86,00—87,00 Mk., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 90,00—91,00 Mk. per Aug.-September 1910 ohne Fass ab Brenneri.

Fettwaren und Öle.
Köln, 22. Aug. Rüböl loko 60,50, per Okt. 60,00.
Hamburg, 22. Aug. Stadtschmalz 69,00, amerik. Steam 60,00, Chamberlain 62,00.

Chemische Produkte.
Hamburg, 22. Aug. Chlorsäure per loko 8,90, Febr.-März 9,32 1/2, frei Fahrzeng Hamburg.

Wolle.
Bremen, 22. Aug. Baumwolle still. Upl. loko middl. 78,50 Pfz. Liverpool, 22. Aug. Ägyptische Baumwolle für Nr. 10,50, Ägyptische Baumwolle für Nov. 21,00, Jan. 20,00, März 21,00.
Liverpool, 22. Aug. Baumwolle. Umsatz 4 000 Ballen, davon Import —, Ballen, davon amerikanisch —, Ballen.

Metalle.
London, 22. Aug. Chili-Kupfer, stat 65 1/2, 3 Mon. 65 1/2, Zinn Straits fest 165 1/2, 3 Mon. 154 1/2, Blei span. rubig 12 1/2, engl. 12 1/2, Zink gewöhnliche Marke, rubig 22 1/2, spez. Marke 23 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmiedung via Azoren-Emden.

	New York	22.8.	SOB.	Chicago.	22.8.	20.8.
Weizen p. Sept.	100	100 1/2	100 1/2	Weizen p. Sept.	99 1/2	98 1/2
„ Dez.	100 1/2	100 1/2	100 1/2	„ Dez.	100 1/2	102 1/2
Mais p. Sept.	68	68 1/2	68 1/2	Mais p. Sept.	60	60 1/2
„ Dez.	—	—	—	„ Dez.	58 1/2	57 1/2
Mehl Spring clean	4,60	4,60	4,60	Haber p. Sept.	34 1/2	34 1/2
Kaffee Fair Rio Nr. 7	9 1/2	9 1/2	9 1/2	„ Dez.	36 1/2	36 1/2
„ p. Aug.	7,55	7,40	7,40	Roggen p. Sept.	76	76
„ p. Sept.	7,55	7,40	7,40	Schmalz p. Sept.	12,10	12,02
Petroleum in Cases	10,05	10,05	10,05	„ Jan.	10,95	10,97
do. in New York	7,65	7,65	7,65			
do. in Philadelphia	7,65	7,65	7,65			
Tendenz: Weizen stetig, Mais rubig.						

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null)

	Saale und Unstrut.	21. Aug.	+0,46	Fall	Wuchs
Artern, Brückenpögel	21.	+1,88	+2,00	2	—
Nebra, Oberpegel	21.	+1,34	+1,33	2	—
Unterpegel	21.	+2,45	+2,45	2	—
Wissensdorf, Oberpegel	21.	+2,45	+2,45	2	—
Unterpegel	21.	+1,74	+1,66	8	—
Trotha, Oberpegel	21.	+2,38	+2,38	2	—
Alsenleben, Oberpegel	21.	+1,35	+1,30	5	—
Bernburg, Unterpegel	21.	+1,50	+1,48	4	—
Kalbe, Oberpegel	21.	+0,40	+0,40	—	—
Unterpegel	21.	+0,40	+0,40	—	—

Isor. Bzer. Elbe. Moldau.

	Aug.	Fall	Wuchs	Aug.	Fall	Wuchs	
Jungblau	21.	+0,00	—	Wittenberg	21.	+1,40	11
Lann	21.	+0,15	—	Borsdorf	21.	+0,87	11
Budweis	21.	+0,12	—	Barby	21.	+1,03	9
„	21.	+0,12	—	Schönewitz	21.	+0,99	9
„	21.	+0,12	—	Magdeburg	21.	+1,07	3
„	21.	+0,12	—	Tangermünde	21.	+1,67	8
„	21.	+0,12	—	Wittenberg	21.	+1,45	8
„	21.	+0,12	—	„	21.	+1,04	8
„	21.	+0,12	—	„	21.	+0,97	11
„	21.	+0,12	—	„	21.	+1,13	6
„	21.	+0,12	—	„	21.	+1,13	6

22. Aug. Pegelstand minus 10 cm. Vom Oberlauf werden — cm Fall gemeldet.

